



HOBEL.LEITBILD



Blutspendeaktion
Helden gesucht!
Spende Blut. Rette Leben.
samariter
Montag, 5. Juni 2023
von 17.00 - 20.00 Uhr
Hochwald-Hobeltraif
Gemeindezentrum

Impressum

Herausgeber. Gemeinde Hochwald **Verteiler.** Haushaltungen Hochwald **Auflage.** 650 Exemplare
Redaktion. Arbeitsgruppe Räumliches Leitbild, Sutter Ingenieur- und Planungsbüro AG
Fotografie & Grafik. Linda Dagli Orti Visuelle Kommunikation Hochwald, www.lindadagliorti.com
Druck. Druckerei Bloch AG Arlesheim, www.blo.ch



myclimate.org/01-23-873706





VORWORT

LEBENSQUALITÄT MITGESTALTEN

11.04.2024

Geschätzte Einwohnerin,
geschätzter Einwohner
von Hochwald

Sie halten das Räumliche Leitbild der Gemeinde Hochwald in der Hand. Es steht für den ersten Meilenstein, mit dem die Bevölkerung unserer Gemeinde dem Gemeinderat einen Handlungsraum für die anstehende Ortsplanungsrevision gibt. Es definiert die Leitplanken für unser Dorf für die künftige räumliche Entwicklung und muss sich gleichzeitig innerhalb der vom kantonalen Richtplan und dem übergeordneten Raumplanungsgesetz bewegen und eine Vision darstellen.

Das Räumliche Leitbild soll unsere Vorstellung wiedergeben, wie wir Hoberlinnen und Hobler unsere Gemeinde in Zukunft sehen und entwickeln wollen. Ein Leitbild entsteht also mit der Bevölkerung, und so haben sich am 25. Februar 2019 zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner anlässlich eines Workshops intensiv mit der Frage beschäftigt: «Wie soll sich Hochwald in den nächsten 20 bis 25 Jahren in den unterschiedlichen Handlungsfeldern entwickeln.» Viele dieser Ideen und Anliegen sind nun, basierend auf einer Analyse des heutigen Istzustandes, in das vorliegende Räumliche Leitbild eingeflossen.

Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern des Gemeinderats, Einwohnerinnen und Einwohnern und Fachpersonen der Firma Sutter Ingenieur- und Planungsbüro AG haben die Inputs aus der Bevölkerung aufgenommen, diskutiert und inte-

griert und ein neues Leitbild ausgearbeitet. Dabei wurden die aktuellen statistischen Angaben hinterlegt, die Ideen aus dem Workshop eingearbeitet und die zukünftige Stossrichtung der räumlichen Entwicklung von Hochwald definiert. Wo immer möglich wurden die Interessen der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer aufgenommen. Aber auch die Rückmeldungen des Kantons wurden eingearbeitet und berücksichtigt.

Nach einer Informationsveranstaltung im Frühling 2022 wurde die Bevölkerung erneut zur Mitwirkung eingeladen. In mehreren Schritten hat die Arbeitsgruppe daraufhin die Anliegen und Interessen besprochen und daraus die Leitsätze und Massnahmen ausgearbeitet, die Ihnen nun vorliegen: Sie finden ► **Leitsätze**, welche die Entwicklungsstossrichtungen skizzieren, die von der Gemeindeversammlung verabschiedet werden und dem Gemeinderat für die nächsten Jahre einen Handlungsraum aufzeigen. Die ► **Leitsätze** sind richtungsweisend und setzen damit auch die Vorgaben für die Ortsplanungsrevision. Die aufgeführten Massnahmen hingegen zeigen Möglichkeiten auf und beantworten die Frage: Wie können wir unsere Ziele erreichen? Sie bilden einen wesentlichen Beitrag zur Legislaturplanung des Gemeinderats und sie werden in einzelnen Projekten der Gemeindeversammlung zum Beschluss vorgelegt.

Im Namen des Gemeinderats bedanke ich mich für die rege Mitwirkung und Mitgestaltung, für die kritischen Inputs und den grossen Einsatz der Arbeitsgruppe, die das Projekt über diese lange Zeit erarbeitet, geändert und vervollständigt hat. Auch der kompetenten Begleitung der Firma Sutter Ingenieur- und Pla-

nungsbüro AG möchte ich danken für die fachlichen Inputs.

Was Sie heute nun also lesen, zeigt die Entwicklung aus der Vogelperspektive. Es ist an uns, weiter ins Detail zu gehen und unser Dorf zu gestalten. Mit diesem Leitbild wollen wir die hohe Lebensqualität, die wir an Hochwald schätzen, sichern und weiterentwickeln. Wir freuen uns darauf.

Herzliche Grüsse
Georg Schwabegger,
Gemeindepräsident

EINLEITUNG
07

VORGEHEN
09

BESTANDSANALYSE
10

SYNTHESEPLAN
47

DORF- UND
SIEDLUNGS-
ENTWICKLUNG



13

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG
UND -STRUKTUR

SIEDLUNGSQUALITÄT UND ORTSBILD
SIEDLUNGSENTWICKLUNG
GEWERBEZONE

LEBEN
IN
HOCHWALD



21

BEGEGNUNGEN
IM ÖFFENTLICHEN RAUM

VEREINSLEBEN
BILDUNG
GEWERBE
REGIONALE ZUSAMMENARBEIT

Leitziele und Massnahmen
Für die fünf verschiedenen Bereiche werden Leitziele mit Massnahmen veranschaulicht.

Die daraus entstehenden ► **Leitsätze** (in Farbe) definieren die Entwicklung in den nächsten 20 – 25 Jahren. Mögliche Massnahmen werden, wenn möglich, mit einem Zeithorizont versehen. Im Rahmen der Ortsplanungsrevision und der Legislaturplanung des Gemeinderats werden Massnahmen erarbeitet und priorisiert.

Verbindlichkeit
Die farbigen ► **Leitsätze** werden an der Gemeindeversammlung verabschiedet und sind somit für die weitere Entwicklung richtungsweisend.



INHALT



VERKEHR UND UMWELT



29

VERKEHRSSICHERHEIT
UND -LENKUNG

ÖFFENTLICHER VERKEHR

NATURGEFAHREN UND RETENTION

UMWELTSCHUTZ UND
ENERGIEVERSORGUNG

MOBILFUNK



NATUR UND LANDSCHAFT



37

LANDWIRTSCHAFT
NATURSCHUTZ
UND LANDSCHAFTSBILD



FREIZEIT UND ERHOLUNG



43

FREIZEIT UND ERHOLUNG





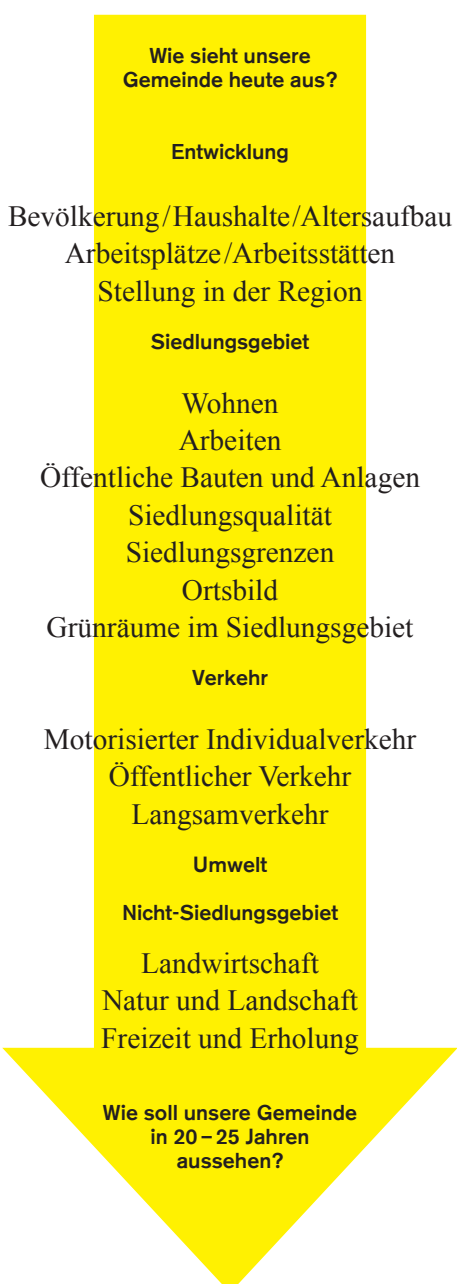
Mit dem räumlichen Leitbild beschreibt die Gemeinde, wo sie ihren Boden in Zukunft wie nutzen will und setzt die Grenzen des Wachstums.

EINLEITUNG



WAS IST EIN RÄUMLICHES LEITBILD?

Mit dem räumlichen Leitbild beschreibt die Gemeinde, wo sie ihren Boden in Zukunft wie nutzen will und setzt die Grenzen des Wachstums. Es zeichnet ein Bild der zukünftigen Entwicklung und ist als erster Baustein für die Ortsplanungsrevision zu verstehen. Es beantwortet Fragen zu den Themen:



In Bildern, Strategien und Ideen gefasste Vorstellungen der zukünftigen, kommunalen Entwicklung werden gemeinsam erarbeitet und festgelegt. Der Gemeinderat hat sodann das räumliche Leitbild für die Planungen und Planungsbegehren zu berücksichtigen. Das räumliche Leitbild hat einen Planungshorizont von 20 bis 25 Jahren und bildet die Grundlage für die nachfolgende Gesamtrevision der Ortsplanung und der Nutzungsplanungen. Es besteht aus einer Ist-Analyse und dem eigentlichen Leitbild mit ► **Leitsätzen**, Massnahmen und Leitbildplänen.

Aufgezeigte (mögliche) Massnahmen haben unterschiedliche Zeithorizonte, wobei die meisten Massnahmen eher einen kurzfristigen Charakter, also ca. 5 Jahre, haben. Als mittelfristig werden 5–10 Jahre betrachtet und die langfristigen bis zu 15 Jahren. Da diese Massnahmen meist eine räumliche Relevanz haben, sind sie im räumlichen Leitbild enthalten.

Das Leitbild zeigt die zukünftig angestrebte Entwicklung der verschiedenen Gemeindegebiete. Für einzelne Parzellen oder Grundeigentümer trifft es aber keine verbindliche Aussage.

WIE WIRD MIT WIDERSPRÜCHEN UMGEGANGEN?

Die aufgezeigten Strategien und Massnahmen sind nicht immer widerspruchsfrei. Bei jeder Umsetzung der Leitziele ist eine Interessenabwägung der verschiedenen Ansprüche durchzuführen.

FÜR WEN GELTEN DIE LEITZIELE?

Die ► **Leitsätze** und Leitbildpläne sind richtungsweisend und bilden somit die Grundlage für die Ausarbeitung konkreter Massnahmen durch die Gemeinde, welche unter anderem im Rahmen der Gesamtrevision umgesetzt werden sollen. Deshalb sind die ► **Leitsätze** auch durch die Gemeindeversammlung zu verabschieden.

WIE WERDEN DIE NACHBARGEMEINDEN MITEINGEBUNDEN?

In der heutigen Zeit geht die regionale Abstimmung über die Gemeindegrenze hinweg, weshalb die Nachbargemeinden Dornach, Gempfen, Büren, Seewen im Kanton Solothurn und Duggingen im Kanton Basel-Landschaft in der Mitwirkung miteinbezogen werden.

Das Leitbild macht den Nachbargemeinden dagegen keine Vorgaben, und die Massnahmen gelten nur für das eigene Gemeindegebiet.

Hochwald ist an der Fortführung der guten Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden interessiert, besonders über die Zweckverbände (Schule, Alterszentrum etc.) und der Verwaltungsorganisation.



Das heutige Leitbild soll den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Entwicklungsausblick geben und dem Gemeinderat den Handlungsraum für die Planung geben. Die ► **Leitsätze** des räumlichen Leitbilds werden an der Gemeindeversammlung verabschiedet und sind danach richtungsweisend.

VORGEHEN



Das Vorgehen zur Erarbeitung eines räumlichen Leitbilds skizziert der Kanton Solothurn in einer Arbeitshilfe Ortsplanung Modul 1 (2009, 2012). Darin wird auch festgelegt, welche Inhalte behandelt werden müssen. Als übergeordnete Vorgaben gelten das revidierte Raumplanungsgesetz, der kantonale Richtplan, Gewässerschutzgesetz und weitere Gesetzgebungen und regionale Planungen.

Eine Arbeitsgruppe bestehend aus

Georg Schwabegger

Gemeindepräsident,
Ressort Raumplanung

Hans Schumacher

Gemeinderat (bis November 2021)

Markus Dobler

Gemeinderat (bis November 2021)

Marlene Vögtli

Vertretung Bevölkerung

Benedikt Grütter

Präsident Baukommission

Josef Vögtli

Vertretung Landwirtschaft

Noam Schaulin

Vertretung Bevölkerung

setzte sich zu Beginn mit der Grundlagenarbeit auseinander. Fachlich unterstützt wurde die Arbeitsgruppe durch Volker Meier und auch durch Dominique Steiner, beide Sutter Ingenieur- und Planungsbüro AG. Daraus entstand die Analyse zum räumlichen Leitbild, welche auf der Gemeindeverwaltung einsehbar ist.

Durch den Workshop vom 25. Februar 2019, zu dem alle Einwohnerinnen und Einwohnern eingeladen waren, wurde die Analyse überprüft, vertieft und ergänzt. Zusätzlich wurden bereits erste Leitziele im Entwurf formuliert, welche zu diesem Zeitpunkt von der Arbeitsgruppe überarbeitet und ergänzt wurden. Auf die-

ser Grundlage wurde das eigentliche räumliche Leitbild erstellt, welches schliesslich vom Gemeinderat am 22. April 2020 dem Amt für Raumplanung zur Stellungnahme übergeben wurde. Aufgrund der Pandemie war zu diesem Zeitpunkt keine weitere Präsentation und Mitwirkung möglich, weshalb sich der Gemeinderat entschied, zuerst die kantonale Stellungnahme einzuholen. Die Rückmeldungen des Kantons wurden sorgfältig von der Arbeitsgruppe geprüft und in das Leitbild eingearbeitet.

Die Bevölkerung wurde im Rahmen eines Informationsanlasses am 24. April 2022 über das Leitbild informiert. Es zeigte sich, dass aufgrund der langen Zeitspanne eine nochmalige vertiefte Auseinandersetzung notwendig ist und der Einbezug der Bevölkerung nach der pandemiebedingten Pause unabdingbar war. Die Bevölkerung wurde deshalb eingeladen, bis zum 30. Juni 2022 zum Leitbild schriftlich Stellung zu nehmen.

Die Arbeitsgruppe ihrerseits beschäftigte sich nach der Informationsveranstaltung bis Ende 2022 eingehend mit den ► **Leitsätzen**, prüfte sie anhand der eingegangenen Meinungen aus der Bevölkerung und entschied sich für eine Umformulierung, Bündelung und Zusammenlegung. So liegt heute ein Leitbild vor, dessen ► **Leitsätze** am 6. Januar 2023 im Grundsatz und an der Sitzung vom 29. Juni 2023 definitiv vom Gemeinderat genehmigt und zur nochmaligen Diskussion mit den Parteien und Mitwirkenden verabschiedet wurde. Danach ergaben sich noch weitere Anpassungen.

Das heutige Leitbild soll den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Entwicklungsausblick geben und dem Gemeinderat den Handlungsraum

für die Planung geben. Die ► **Leitsätze** des räumlichen Leitbilds werden an der Gemeindeversammlung vom 27. Mai 2024 zum Beschluss vorgelegt. Sie sind nach der Genehmigung richtungsweisend für die weitere Entwicklung.

Die Grundlagen der Bestandsanalyse wurden mithilfe der Arbeitsgruppe sowie des umfangreichen statistischen Datenmaterials zusammengestellt. Die statistischen Daten wurden einerseits vom Kanton bereitgestellt oder konnten von der Seite des statistischen Amtes des Bundes heruntergeladen werden.

VORGABEN

RICHTPLANUNG

Hochwald ist eine ländliche Gemeinde mit einem Ortsbild und Landschaftsgebiet von nationaler Bedeutung (ISOS und BLN) sowie einem starken Bezug zu den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land. Dadurch sind die Schutzbestimmungen und die Zusammenarbeit ein wichtiger Bestandteil der Planung.

BEVÖLKERUNGS- ENTWICKLUNG UND -STRUKTUR

Die Bevölkerungszahl ist seit 1980 bis 2006 kontinuierlich von 623 auf 1239 Einwohnerinnen und Einwohnern gestiegen. Nach einer stagnierenden Periode nimmt die Bevölkerung seit 2012 wieder zu und erreichte 2018 einen Maximalwert von 1312. Momentan pendelt die Bevölkerungszahl etwas unter dieser Zahl und beträgt per Dezember 2023 1280 Einwohnerinnen und Einwohner. Seit der Jahrtausendwende gab es eine Zunahme von rund 15%, wodurch die Gemeinde ein starkes Wachstum im Vergleich zum Schwarzbubenland verzeichnet.

Im Leitbild aus dem Jahr 1996 setzte die Gemeinde sich das Ziel, dass die Bevölkerung bis 2010 auf 1330 Einwohnerinnen und Einwohner steigen sollte. Diese Zahl wurde bis heute nicht erreicht. Die aktuelle Bevölkerungsprognose des Kantons Solothurn kommt im mittleren Szenario zu dem

Ergebnis, dass im Jahr 2040 in Hochwald 1432 Personen leben werden.

Die ausländische Bevölkerung lag 2018 mit 12.4% gegenüber dem kantonalen Wert von 23.0% unterdurchschnittlich. Das Durchschnittsalter ist seit der Jahrtausendwende um über 6 Jahre gestiegen. Heute sind $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung über 40 Jahre alt.

BAUEN UND WOHNEN

Die Siedlungsentwicklung beschränkte sich zunächst auf die Verbindungsstrassen zu den Nachbargemeinden Büren, Seewen und Dornach. Im Quartier «Chilchenrain» an der ehemaligen Strasse nach Büren, ist ein Wohnquartier mit Doppel- und Reiheneinfamilienhäusern entstanden. Im Quartier «Nättenberg» hat sich durch die niedrige Ausnutzungsziffer ein Villenviertel entwickelt. Die Hofsiedlung Herrenmatt hat sich seit dem Bauboom der 1950er Jahre nicht mehr stark verändert.

Es werden pro Jahr im Durchschnitt 5–6 neue Wohnungen, meist Einfamilienhäuser, erstellt. Dem theoretischen Fassungsvermögen nach gibt es noch eine Kapazität für 380 zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner in der Gemeinde (Total 1638). Die Kapazität berechnet sich aus der Grösse der nicht überbauten (6.16 ha) und der bebauten Flächen.

Trotz der Grösse der nicht überbauten Fläche finden Interessenten bereits heute in vielen Fällen keine geeignete Wohnung oder Bauplatz. Durch den Nachfrageüberschuss steigen die Baulandpreise stetig an.

ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

Hochwald ist eine Wohngemeinde mit einzelnen Dienstleistern in der

BESTANDSANALYSE



Kernzone sowie einer kleinen Gewerbezone im Gebiet «Berglen». Durch die neue Gemeindeverwaltung konnte eine Belebung des Ortskernes erreicht werden. In anderen Teilen des Ortskerns sind die Betriebe jedoch rückläufig. Landwirtschaftliche Betriebe mit Tierhaltung sind in der Kernzone kaum noch anzutreffen.

In der Landwirtschaftszone liegt seit 1991 eine Gärtnerei und in der Gewerbezone Berglen wurde eine neue Werkhalle gebaut. Allgemein ist die Beschäftigtenzahl konstant bis leicht rückläufig.

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Viele öffentliche Einrichtungen wurden in den letzten Jahren realisiert oder saniert. Es besteht der Bedarf für eine Erweiterung des Turnplatzes. Die Gemeinden auf dem Dorneckberg haben sich zu einem Schulkreis zusammengeschlossen, eine Fusion mit dem Schulkreis Dornach wird diskutiert. Die Finanzverwaltung wurde bereits mit Seewen zusammengelegt, und mittlerweile erbringt die Verwaltung Hochwald auch erweiterte Dienstleistungen für die Gemeinde Gempfen. Für die Feuerwehr ist eine enge Zusammenarbeit mit Dornach wichtig.

ZUSAMMENARBEIT

Durch den Zweckverband des Oberstufenzentrums Dorneckberg in Büren ist die Sekundarschule bereits ausserhalb der Gemeinde untergebracht. Die Gemeinde ist zudem Teil des Zweckverbands Primarschule und Kindergarten sowie des Jugendhauses Dorneckberg. Letzteres liegt in Hochwald selber.

VERKEHR

Das grösste Verkehrsaufkommen weist die Hauptverbindungsstrasse

zwischen Dornach und Seewen auf. Der Schleichverkehr durch die Quartiere und die Parkplatzknappheit im Ortskern werden als Problem gesehen. Besonders das Missachten des Fahrverbots in Richtung Seewen über den Nättenberg wird als störend erachtet. Das Angebot des öffentlichen Verkehrs ist unzureichend. Der Bus für die Schüler nach Büren und der Umweg nach Dornach über Gempfen werden als suboptimal empfunden. Für Fussgänger und Radfahrer gibt es mehrere Gefahrenstellen aufgrund fehlender Beleuchtung, fehlender Fusswege oder nicht genügend breiter Strassen für das gestiegene Verkehrsaufkommen. In der Folge bringen viele Eltern ihre Kinder mit dem PW zur Schule und zum Kindergarten, wodurch die Gefahren für die zu Fuss gehenden Kinder nochmals zunehmen.

UMWELT UND ENERGIE

Hochwald ist mit Büren und Seewen im Wasserverbund Dorneckberg (WVD) zusammengeschlossen. Bei längeren Trockenphasen wird zum Teil auch Wasser von der Gemeinde Duggingen bezogen. Eine Quelle der Wasserversorgung ist von Zeit zu Zeit so belastet, sodass ihr Wasser erst nach Durchmischung im Reservoir eingespeist werden darf. Die Überarbeitung der Gewässerschutzzone ist in Bearbeitung. Die Gemeinde erhofft sich eine Verbesserung der Wasserqualität nach Abschluss der Revision.

NATUR UND LANDSCHAFT

Die Gemeinde Hochwald liegt in der Juraschutzzone und zudem teilweise im kantonalen Vorranggebiet Natur und Landschaft. Die grünen Freiflächen im Siedlungsgebiet werden in der Regel als Garten oder landwirtschaftlich genutzt. Die Vernetzung der Waldflächen am Dorfrand

ist bislang mangels Bebaubarkeit der Reservezone gesichert. Die Hofstattzone liegt als geschützter Freiraum zwischen dem Ortskern und den neueren Wohnquartieren. Der Bestand an Obstbäumen ist seit Jahren rückläufig. Sie werden nicht gepflegt und nicht selten ohne Ersatz gefällt. Die Hecken werden nicht oder nur unzureichend gepflegt und gezielte Aufwertungen gab es bis jetzt nicht. Es wird hauptsächlich Viehwirtschaft betrieben. Gut 23% der landwirtschaftlichen Nutzflächen werden extensiv bewirtschaftet. Der oberirdische Abfluss des Wassers bei Starkregen ist ein Problem.

FREIZEIT UND ERHOLUNG

Einen öffentlichen Spielplatz gibt es bei der Kirche. Da ein Grossteil der Bevölkerung eigene Hausgärten besitzt, wird für zusätzliche Anlagen kein Bedarf gesehen. Die Fussballwiese und die Turnhalle sind nahezu ausgelastet. Die Vielzahl aktiver Vereine wird von der Bevölkerung und den Neubürgern positiv wahrgenommen. Sie sehen dementsprechend Bedarf für zusätzliche Sportanlagen.

Die Gemeinde besitzt ein gutes Wanderwegenetz, wo es hin und wieder zu Störungen oder Konflikten kommt. So gibt es vereinzelt Konflikte zwischen den Landwirten und Reiterinnen und Reiter sowie Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer, die das eingeschränkte Betretungsrecht für das Kulturland missachten. Auch rücksichtsloses Fahrverhalten einzelner Mountainbikerinnen und Mountainbiker sowie die Beschädigung der Wege durch Spurrillen (bei Nässe) wirken störend.



Hochwald soll für Familien mit Kindern, ältere Generationen und all den Personen, die in der Natur, in Stadtnähe und in einem intakten Dorf wohnen wollen, eine attraktive und lebendige Wohngemeinde sein.

DORF- UND SIEDLUNGS-ENTWICKLUNG



► Leitsätze

BEVÖLKERUNGS-ENTWICKLUNG UND -STRUKTUR

Wir streben ein gemässigtcs Bevölkerungswachstum an. Ein jährlicher Anstieg von 0.5% auf 1358 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2035 wird diesem Anliegen gerecht.

Eine gute und gesunde Durchmischung der Bevölkerung ist uns wichtig. Hochwald soll für Familien mit Kindern, ältere Generationen und all den Personen, die in der Natur, in Stadtnähe und in einem intakten Dorf wohnen wollen, eine attraktive und lebendige Wohngemeinde sein.

SIEDLUNGS-QUALITÄT UND ORTSBILD

Wir legen Wert auf unsere dörfliche Siedlungsstruktur mit unserem historischen, schützenswerten Ortskern und den neueren, sich nach Osten den Hang hinaufziehenden Wohnquartieren. Wir erhalten die charakteristischen Elemente des Ortskerns mit geschlossener Baustruktur, bestehendem Gebäudebestand, Vorgärten und Hofstätten.

Strukturen und Charakter der einzelnen Einfamilienhaus-Quartiere respektieren wir. Innenverdichtung mit Mehrfamilienhäusern sollen in einzelnen, dafür geeigneten Strassenzügen und mit Bezug auf die bereits bestehenden Gebäude ermöglicht und gefördert werden. Der Fokus wird auf die im Plan «Dorf- und Siedlungsentwicklung» ausgewiesenen Quartiere gelegt.

Die zusammenhängenden grünen Freiflächen, welche das Siedlungsgebiet strukturieren, wollen wir pflegen und möglichst vollumfänglich erhalten.

SIEDLUNGS-ENTWICKLUNG

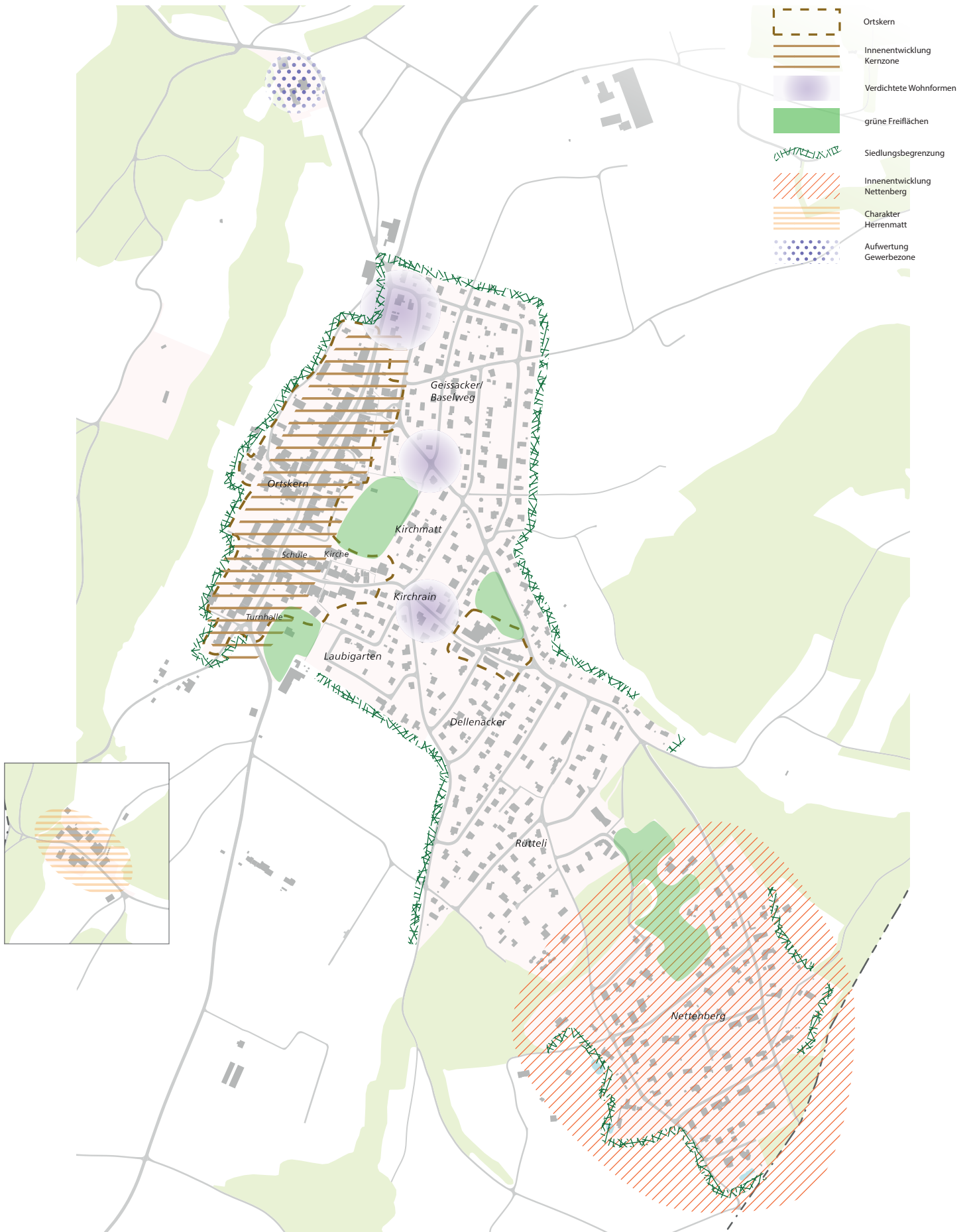
In unserer Entwicklung bewegen wir uns in dem bereits bestehenden eingezonten Siedlungsraum. Wir ermöglichen Optimierungen in der Ausnutzung von Grundstücken in Gebieten mit tiefer Bebauungsdichte.









Im Rahmen der Ortsplanungsrevision wird geprüft, wie mit den Reservezonen umgegangen wird unter Berücksichtigung der übergeordneten Vorgaben.

Den Charakter des Weilers Herrenmatt wollen wir weiterhin erhalten und auch in Zukunft eine sinnvolle Entwicklung ermöglichen.

GEWERBEZONE

Raum für Gewerbe ist wichtig für die Entwicklung des Dorfs. Es soll für das Siedlungsgebiet nicht störend und landschaftverträglich gestaltet werden.



-  Ortskern
-  Innenentwicklung Kernzone
-  Verdichtete Wohnformen
-  grüne Freiflächen
-  Siedlungsbegrenzung
-  Innenentwicklung Nettenberg
-  Charakter Herrenmatt
-  Aufwertung Gewerbezone

Dorf- und Siedlungsentwicklung



Unser Dorf soll für alle Generationen ein Ort sein, an dem man sich zu Hause fühlt.

DORF- UND
SIEDLUNGS-
ENTWICKLUNG

BEVÖLKERUNGS- ENTWICKLUNG UND -STRUKTUR

► Wir streben ein gemässiges Bevölkerungswachstum an. Ein jährlicher Anstieg von 0.5% auf 1358 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2035 wird diesem Anliegen gerecht.

Eine gute und gesunde Durchmischung der Bevölkerung ist uns wichtig. Hochwald soll für Familien mit Kindern, ältere Generationen und all den Personen, die in der Natur, in Stadtnähe und in einem intakten Dorf wohnen wollen, eine attraktive und lebendige Wohnge-
meinde sein.

Die Arbeitsgruppe schätzt, dass mit den heute bestehenden öffentlichen Infrastrukturen und Anlagen ein Bevölkerungszuwachs auf 1358 Einwohnerinnen und Einwohner bewältigt werden kann. Die Umfrage im Rahmen des Workshops hat zudem gezeigt, dass die Bevölkerung diesen Zielwert ihrerseits gutheissen würde.

Unser Dorf soll für alle Generationen ein Ort sein, an dem man sich zu Hause fühlt und Freude daran hat, viel Zeit zu verbringen. Um das Durchschnittsalter zu senken, möchten wir die Attraktivität des Dorfs für jüngere Generationen erhöhen. Einfluss nehmen können wir durch eine aktive Baulandpolitik sowie ein kinder- bzw. familienfreundliches Wohnumfeld.



Wir möchten die Attraktivität des Dorfs für jüngere Generationen erhöhen.

DORF- UND
SIEDLUNGS-
ENTWICKLUNG

SIEDLUNGS- QUALITÄT UND ORTSBILD



Wir erhalten und fördern die charakteristischen Elemente des Ortskerns mit geschlossener Baustruktur, bestehendem Gebäudebestand, Vorgärten und Hofstätten.

► **Wir legen Wert auf unsere dörfliche Siedlungsstruktur mit unserem historischen, schützenswerten Ortskern und den neueren, sich nach Osten den Hang hinaufziehenden Wohnquartieren. Wir erhalten die charakteristischen Elemente des Ortskerns mit geschlossener Baustruktur, bestehendem Gebäudebestand, Vorgärten und Hofstätten.**

Strukturen und Charakter der einzelnen Einfamilienhaus-Quartiere respektieren wir. Innenverdichtung mit Mehrfamilienhäusern sollen in einzelnen, dafür geeigneten Strassenzügen und mit Bezug auf die bereits bestehenden Gebäude ermöglicht und gefördert werden. Der Fokus wird auf die im Plan «Dorf- und Siedlungsentwicklung» ausgewiesenen Quartiere gelegt.

Die zusammenhängenden grünen Freiflächen, welche das Siedlungsgebiet strukturieren, wollen wir pflegen und möglichst vollumfänglich erhalten.



Die zusammenhängenden grünen Freiflächen wollen wir pflegen und möglichst vollumfänglich erhalten.

Der gut erhaltene Ortskern prägt das Ortsbild von Hochwald. Daher ist er in seiner Struktur zu erhalten. Wenig oder nicht mehr genutzte Bauten sollen für Umnutzungen und Umbauten zur Verfügung stehen. So kann die Bausubstanz erhalten bleiben und zugleich die Innenentwicklung gefördert werden. Der gewachsene Gebäudebestand, die Vorplätze und vor allem die Vorgärten prägen den Strassenraum und das Erscheinungsbild des Ortskerns. Sie sollen erhalten werden und den Ortskern dementsprechend vor einschneidenden Veränderungen bewahren. Der grosszügige Hofstattbereich zwischen Ortskern und Wohngebieten gliedert das Siedlungsgebiet. Er ist als Landwirtschaftsfläche oder traditioneller Garten in den heutigen Ausmassen zu erhalten und im Rahmen der Ortsplanungsrevision zu sichern.

Vor allem am Baselweg gibt es heute noch mehrere, vergleichsweise grosse unbebaute Flächen, auf denen Wohngebäude errichtet werden könnten. Diese sind in der bislang geltenden ein- bis zweigeschossigen Wohnzone jedoch nicht zulässig. Auch am Kirchrain, zwischen den Kernzonen, sind die Voraussetzungen als gut zu bezeichnen. Da hier bereits alle Flächen bebaut sind, könnte die Nachverdichtung allerdings nur über Ersatz-Neubauten erreicht werden.

Die verbliebenen, zusammenhängenden grünen Freiflächen innerhalb des Dorfs liegen heute grösstenteils in der Reservezone. Sie sind als verbliebene Freiräume innerhalb der Siedlungsstruktur von grosser Bedeutung und den Empfehlungen des Bundes entsprechend freizuhalten (siehe Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS).

DORF- UND SIEDLUNGS- ENTWICKLUNG

SIEDLUNGS- ENTWICKLUNG

► In unserer Entwicklung bewegen wir uns in dem bereits bestehenden eingezonten Siedlungsraum. Wir ermöglichen Optimierungen in der Ausnutzung von Grundstücken in Gebieten mit tiefer Bebauungsdichte.

Im Rahmen der Ortsplanungsrevision wird geprüft, wie mit den Reservezonen umgegangen wird unter Berücksichtigung der übergeordneten Vorgaben.

Den Charakter des Weilers Herrenmatt wollen wir weiterhin erhalten und auch in Zukunft eine sinnvolle Entwicklung ermöglichen.



Wir ermöglichen Optimierungen in der Ausnutzung von Grundstücken in Gebieten mit tiefer Bebauungsdichte.

Wir sind bestrebt, mit dem Boden haushälterisch umzugehen. Daher soll die ineffiziente Baulandnutzung reduziert resp. verhindert werden. Die Gemeinde nimmt periodisch mit Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, welche freies Bauland besitzen, Kontakt auf. Somit will die Gemeinde die Ansiedlung von neuen Einwohnerinnen und Einwohnern unterstützen. In der Kernzone möchten wir für die mögliche Aktivierung vorhandener Reserven im Gebäudebestand die Vorschriften optimieren. Der Spielraum für Umnutzungen und Umbauten soll unter Berücksichtigung der erhaltenswerten Bausubstanz verbessert werden. Nur die langfristige Nutzungsmöglichkeit sichert den Erhalt des Gebäudebestandes als Identität stiftendes Element des Dorfs.

Die Wohnquartiere ähneln sich im Charakter und in der Struktur, die Dichte nimmt allerdings in östlicher Richtung ab. Die bestehende Bebauungsstruktur entspricht unserer Vorstellung und soll in Zukunft grundsätzlich beibehalten werden. Wohnzonen, in denen die eingeschossige Bauwei-

se vorgeschrieben wird, entsprechen nicht mehr den Zielen der Raumplanung. Eine behutsame Innenentwicklung, z. B. über die verstärkte Realisierung von Doppelhäusern, ist erwünscht. Eine markante Nachverdichtung wäre hingegen problematisch. Sie würde umfangreiche Investitionen in das Strassennetz und die Leitungsinfrastruktur erfordern.

Lediglich das Quartier Nettenberg weist heute eine sehr geringe Siedlungsdichte auf. Hier möchten wir eine kompaktere Bauweise ermöglichen.



Den Charakter des Weilers Herrenmatt wollen wir weiterhin erhalten und auch in Zukunft eine sinnvolle Entwicklung ermöglichen.

Die bestehende, rechtsgültige Weilerzone Herrenmatt lässt eine positive Entwicklung des Weilers zu und verhindert auf der anderen Seite die Zersiedelung. Für uns ist es daher problematisch, dass Weilerzonen im Rahmen der Ortsplanungsrevision aufzuheben sind. Eine Umwandlung in die Landwirtschaftszone hätte zur Folge, dass mehrere, heute zonenkonforme Nutzungen, zukünftig nicht mehr zulässig wären. Zwar bliebe der Besitzstand bewahrt, die Weiterentwicklung der Betriebe wäre jedoch de facto ausgeschlossen. Auch Wohngebäude würden nur noch Besitzstand genießen. Auf der anderen Seite ist der Weiler bau-

lich nicht mit einem Ortskern gleichzusetzen. Zwar gibt es ortskerntypische Bauten, diese aber nur vereinzelt. Eine Herausforderung der Ortsplanungsrevision liegt darin, für den Weiler Herrenmatt eine (oder mehrere) geeignete Nutzungszonen zu definieren. Ausser Frage steht, dass wir die Einwohnerinnen und Einwohner des Weilers aktiv in die Planung einbinden werden. Auch für die Spezialzone Jura-Country-Club muss im Rahmen der Ortsplanungsrevision gemeinsam eine Lösung gefunden werden.

DORF- UND SIEDLUNGS- ENTWICKLUNG **GEWERBEZONE**

- Raum für Gewerbe ist wichtig für die Entwicklung des Dorfs. Es soll für das Siedlungsgebiet nicht störend und landschaftverträglich gestaltet werden.



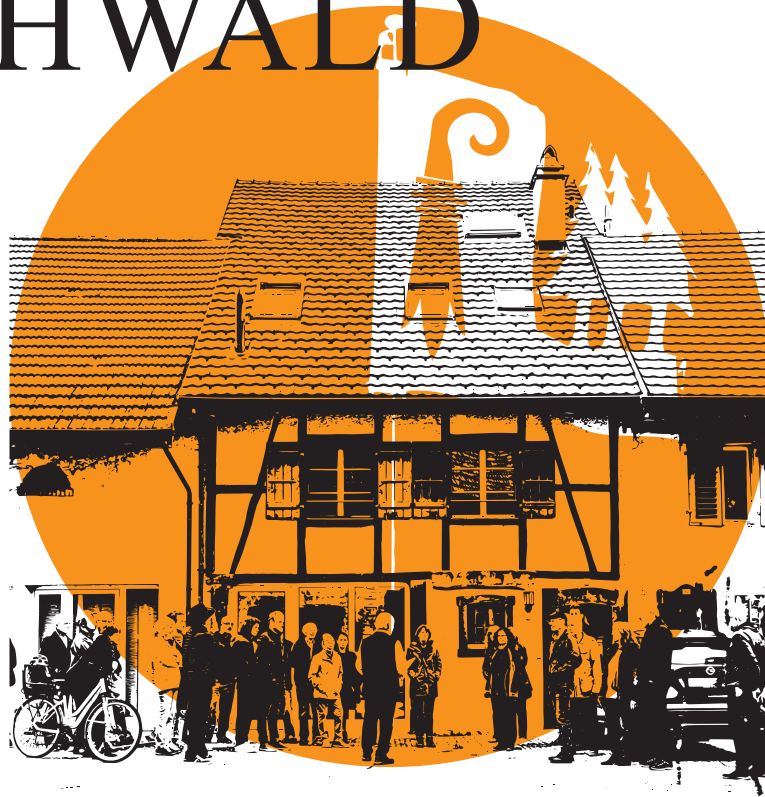
Die Pflanzung zusätzlicher Hecken oder Bäume zwischen der Dornacherstrasse und den Gebäuden der Gewerbezone würde sich positiv auf das Landschaftsbild auswirken.

Die Gewerbezone liegt, von Dornach kommend, dem Dorf vorgelagert am Rande der Hochebene. Sie prägt die Eingangssituation zum Dorf, sodass ein ansprechendes Erscheinungsbild von grosser Bedeutung ist. Es kommt hinzu, dass die Gewerbezone durch die Lage auf dem Gegenhang von vielen Stellen im Ort gut einsehbar ist. Bislang existieren keine Vorschriften zur Gestaltung der Gebäude und der Freiflächen. Ob diese nachträglich mit der Ortsplanungsrevision eingeführt werden können, gilt es zu prüfen. Die Pflanzung zusätzlicher Hecken oder Bäume zwischen der Dornacherstrasse und den Gebäuden der Gewerbezone würde sich positiv auf das Landschaftsbild auswirken.



Wir legen Wert auf attraktiv gestaltete Treffpunkte und Plätze. Sie sind das Zeichen eines lebendigen Dorfs und sollen bedarfs- und generationengerecht gestaltet werden.

LEBEN IN HOCHWALD



► Leitsätze

BEGEGNUNGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Wir legen Wert auf attraktiv gestaltete Treffpunkte und Plätze. Sie sind das Zeichen eines lebendigen Dorfs. Bei der Gestaltung nehmen wir Rücksicht auf Bedürfnisse und Interessen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und achten auf die Unabhängigkeit für Personen mit eingeschränkter Mobilität.

Das Dorfzentrum im Bereich Schulhaus, Hobelträff, JUHU, Hollenrain, Kirche, Friedhof und Spielplatz nimmt dabei einen besonderen Stellenwert als wichtiger Begegnungs- und Veranstaltungsort ein.

VEREINSLEBEN

Die Kultur- und Sportvereine bilden ein wichtiges Fundament für das Zusammenleben und ein lebendiges Dorf. Ihnen wollen wir eine geeignete Infrastruktur bieten.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Dorf und in der Region ist wichtig. Sie wird gefördert.

BILDUNG

Unser Schulstandort mit Kindergarten und Primarschule ist uns wichtig. Wir setzen uns für qualitativ gute Schulräume und Bildungsmöglichkeiten unserer Schulkinder ein und arbeiten für die weiteren Schulstufen eng mit unseren Nachbargemeinden zusammen. Für den zukünftigen Raumbedarf der Schule planen wir weitsichtig über die Gemeindegrenze hinaus und nutzen unsere gemeindeeigenen Liegenschaften optimal aus. Wir fördern Tagesstrukturen und überprüfen deren Bedarf regelmässig.

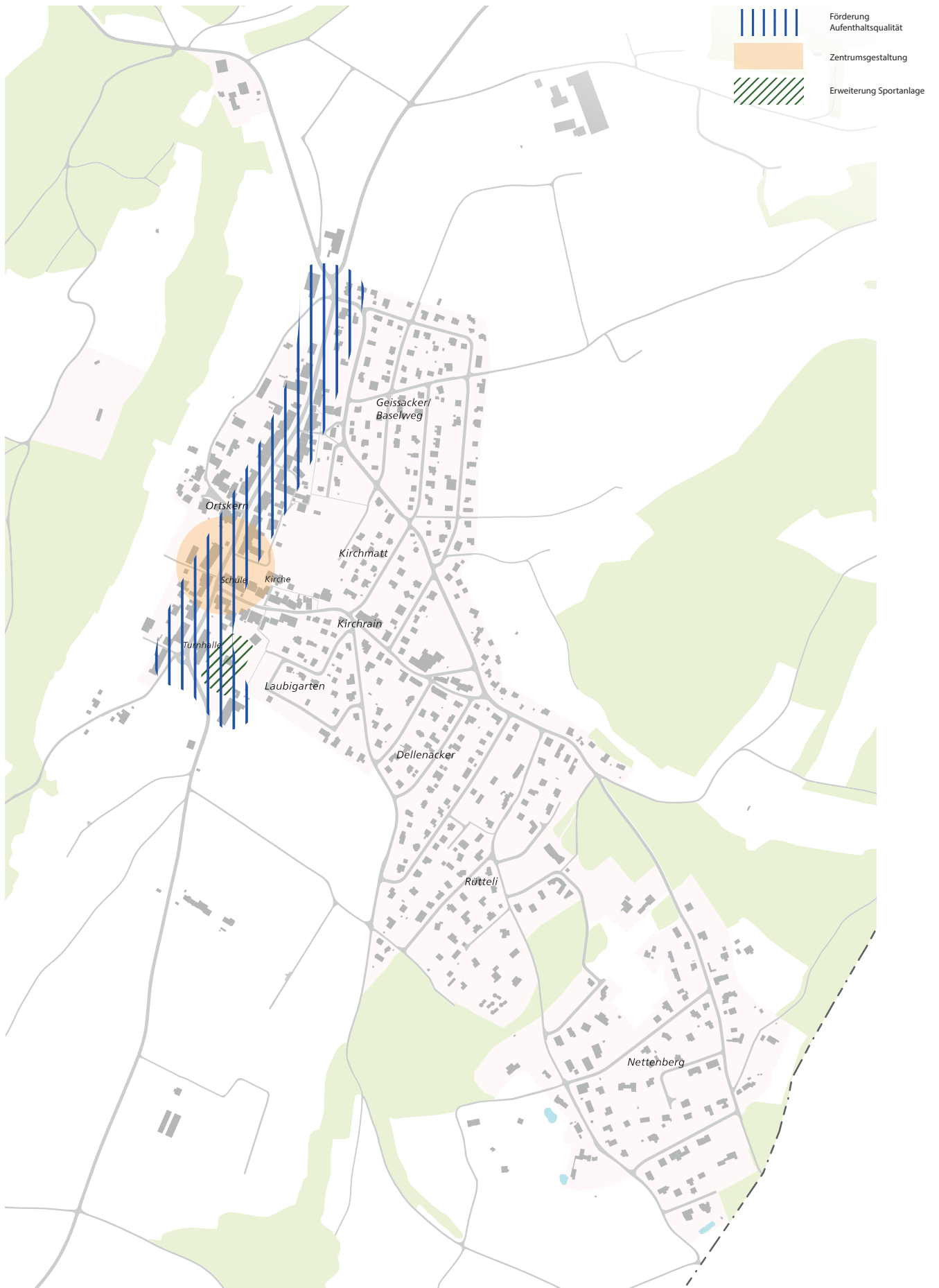
GEWERBE

Das Gewerbe ist das Rückgrat der lokalen Ökonomie und ein wesentlicher Bestandteil der Attraktivität unseres Dorfs als Wohn- und Arbeitsort.

Einen Laden und Gastronomie mitten im Dorf zu haben, ist ein Privileg, zu dem wir Sorge tragen wollen.

REGIONALE ZUSAMMENARBEIT

Hochwald fördert die regionale Zusammenarbeit zwischen den Nachbargemeinden. Wir suchen den Kontakt und den Austausch mit politischen Gremien, verschiedenen Organisationen und Körperschaften und schaffen Möglichkeiten des Ausbaus der Zusammenarbeit.



Begegnungen in Hochwald



Die Zentrumsgestaltung im Bereich Schulhaus, Hobelträff, JUHU und Hollenrain nimmt einen besonderen Stellenwert als wichtiger Begegnungs- und Veranstaltungsort im Dorf ein.

LEBEN IN HOCHWALD **BEGEGNUNGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM**

Das Angebot an Orten, an denen die Einwohnerinnen und Einwohner zusammenkommen und sich austauschen können, fördert die Attraktivität einer Gemeinde und reduziert den Freizeitverkehr. Faktoren, die sich negativ auf diese Orte auswirken könnten, z. B. ein hohes Verkehrsaufkommen, Lärm, fehlende oder ungepflegte Grünanlagen, fehlende Ausstattung (Spielgeräte, Bänke etc.) oder mangelnde Sicherheit, möchten wir eindämmen. Um einen Ort «lebendig» zu gestalten, braucht es darüber hinaus Angebote, die eine gezielte Nachfrage vor Ort akquirieren.

Eine erhöhte Aufmerksamkeit möchten wir dem ruhenden Verkehr (Parkplätze) zukommen lassen. Wenn halböffentliche Räume oder Gärten aufgrund des zusätzlichen Bedarfs zu Parkplätzen umfunktioniert werden, schadet dies der Entwicklung des Dorfsentrums. Daher müssen Alternativen gefunden, realisiert und bereitgestellt werden.

► **Wir legen Wert auf attraktiv gestaltete Treffpunkte und Plätze. Sie sind das Zeichen eines lebendigen Dorfs. Bei der Gestaltung nehmen wir Rücksicht auf Bedürfnisse und Interessen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und achten auf die Unabhängigkeit für Personen mit eingeschränkter Mobilität.**

Das Dorfzentrum im Bereich Schulhaus, Hobelträff, JUHU, Hollenrain, Kirche, Friedhof und Spielplatz nimmt dabei einen besonderen Stellenwert als wichtiger Begegnungs- und Veranstaltungsort ein.

Die bestehende Zone für Öffentliche Bauten und Anlagen (OeBA) am Laubgartenweg ist sowohl für einen Sportplatz als auch für einen Übungsplatz zu klein. In der Folge werden wir zukünftig auch Flächen, die heute in der Reservezone OeBA liegen, in Anspruch nehmen müssen. Sofern ein kleinerer Platz direkt angrenzend an die bestehende Turnhalle realisiert werden soll, müssten Flächen in der Reservezone gegen die unbebaute OeBA-Zone abgetauscht werden. Für eine Lage angrenzend an die Sporthalle spricht, dass auch bei einem Turnierplatz keine zusätzlichen Garderobenbauten realisiert werden müssten. Bei Realisierung eines Naturrasenplatzes bliebe der bestehende Grüngürtel zwischen Ortskern und Wohnzone erhalten, auch wenn er ökologisch abgewertet würde. Im Rahmen der Ortsplanungsrevision werden wir den konkreten Bedarf ermitteln. Ferner müssen wir eine Abstimmung mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern suchen.

Die Unabhängigkeit der Seniorinnen und Senioren wollen wir steigern. Dies kann zum einen dadurch beeinflusst werden, dass alle Geschäfte des täglichen oder wöchentlichen Bedarfs vor Ort gehalten werden können. Hierzu zählt auch die medizinische Versorgung einschliesslich eines Pflegedienstes. Öffentliche Gebäude und Anlagen sind ferner hindernisfrei auszugestalten. Den Bekanntheitsgrad bestehender Angebote (Mittagstisch, Spielnachmittage, etc.) wollen wir fördern. Die Organisation von Fahrtdiensten für Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere mit grösserer Entfernung zum Ortskern (oder ein Ausbau des ÖV-Angebots) können zudem gewährleisten, dass ein Verbleib im eigenen Haus auch bei eingeschränkter Mobilität möglich ist. Die nachträgliche Realisierung von Einliegerwohnungen in den bestehenden Gebäuden oder die Schaffung attraktiver Alterswohnungen im Ortskern schaffen neuen Raum für Familien, die sich bei uns ansiedeln wollen. Aus Erfahrungen anderer Gemeinden mit vergleichbarer Grösse und Ausgangslage ist allerdings bekannt, dass Alterswohnungen, wenn sie denn einmal realisiert sind, nur sehr schwer zu vermieten sind.



Das Angebot an Orten, an denen die Einwohnerinnen und Einwohner zusammenkommen und sich austauschen können, fördert die Attraktivität einer Gemeinde und reduziert den Freizeitverkehr.

LEBEN IN HOCHWALD **VEREINSLEBEN**

► Die Kultur- und Sportvereine bilden ein wichtiges Fundament für das Zusammenleben und ein lebendiges Dorf. Ihnen wollen wir eine geeignete Infrastruktur bieten.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Dorf und in der Region ist wichtig. Sie wird gefördert.

Damit sich die Einwohnerinnen und Einwohner in Hochwald daheim fühlen und hier auch ihren Lebensmittelpunkt sehen, dürfen wir nicht zu einem Schlafdorf verkommen. Die Vereine leisten hier wichtige Aufgaben. Sie fördern gemeinsame Freizeitaktivitäten in den Bereichen Sport, Kultur, Bildung und Erziehung. Sie leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt der Bevölkerung. Wenn attraktive Freizeitangebote durch örtliche Vereine gesichert oder neu geschaffen werden, wirkt sich dies positiv auf den Freizeitverkehr in die umliegenden Dörfer und Städte aus, d. h. das Verkehrsaufkommen nimmt ab. Gleichzeitig erhöht sich unsere Attraktivität für den Zuzug weiterer Familien, vor allem wenn das Angebot die Notwendigkeit von elterlichen «Taxidiensten» re-



Wir können die Aktivitäten der Vereine u. a. durch die Bereitstellung der erforderlichen Bauten und Anlagen unterstützen und ihnen eine «Plattform» zur Publikation ihrer Angebote zur Verfügung stellen.

duziert. Wir können die Aktivitäten der Vereine u. a. durch die Bereitstellung der erforderlichen Bauten und Anlagen unterstützen und ihnen eine «Plattform» zur Publikation ihrer Angebote zur Verfügung stellen.

LEBEN IN HOCHWALD *BILDUNG*

Wir möchten die Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit dem Schulzentrum stärken. Die Kinder der Primarschule sollen weiter in Hochwald unterrichtet werden. Dadurch, dass einzelne Jahrgänge zu klein sind, werden diese zusammengelegt. Eine gut ausgestattete, attraktive Schule ist ein wichtiger Standortfaktor, gerade für junge Familien, die eine Wohnung oder einen Bauplatz suchen. Wir möchten die Qualität des örtlichen Bildungsangebots sichern und soweit als möglich ausbauen. Dieses schliesst die Bereitstellung angemessener Spiel- und Sportstätten sowie eine attraktive Gestaltung der Gebäude sowie der Pausenhöfe und weiteren Aussenanlagen mit ein. Der Bedarf für Tagesstrukturen ist regelmässig zu prüfen. Wir bieten gemeinnützigen Organisationen oder privaten Initiativen, die zusätzliche Betreuungsangebote aufbauen möchten, unsere aktive Unterstützung an.

► **Unser Schulstandort mit Kindergarten und Primarschule ist uns wichtig. Wir setzen uns für qualitativ gute Schulräume und Bildungsmöglichkeiten unserer Schulkinder ein und arbeiten für die weiteren Schulstufen eng mit unseren Nachbargemeinden zusammen. Für den zukünftigen Raumbedarf der Schule planen wir weitsichtig über die Gemeindegrenze hinaus und nutzen unsere gemeindeeigenen Liegenschaften optimal aus. Wir fördern Tagesstrukturen und überprüfen deren Bedarf regelmässig.**



Eine gut ausgestattete, attraktive Schule ist ein wichtiger Standortfaktor.



► Das Gewerbe ist das Rückgrat der lokalen Ökonomie und ein wesentlicher Bestandteil der Attraktivität unseres Dorfs als Wohn- und Arbeitsort.

Einen Laden und Gastronomie mitten im Dorf zu haben, ist ein Privileg, zu dem wir Sorge tragen wollen.



LEBEN IN HOCHWALD **GEWERBE**

Die Beschäftigtenzahl in unserem Dorf ist zurückgegangen. Zudem ist die Gewerbezone sehr klein und weist nur wenige Beschäftigte auf. Im Ortskern sind in den letzten Jahren einige Dienstleistungs- und Landwirtschaftsbetriebe geschlossen worden. Im Gegensatz hierzu entstehen in den Wohnzonen immer neue Arbeitsplätze, z. B. durch die Gründung kleinerer Dienstleistungsbetriebe im Wohnhaus. Diese Entwicklung wollen wir weiter fördern. Zudem wollen wir Umbauten für geschäftliche Nutzungen im Ortskern unterstützen.



Das Kleingewerbe ist das Rückgrat der lokalen Ökonomie und ein wesentlicher Bestandteil der Attraktivität unseres Dorfs als Wohn- und Arbeitsort.

LEBEN
IN
HOCHWALD
**REGIONALE
ZUSAMMENARBEIT**

Wir schätzen die Zusammenarbeit in den bestehenden Zweckverbänden (z.B. Primarschule und Kindergarten, Oberstufenzentrum Dorneckberg, etc.) sehr. Eine Verlagerung oder Erweiterung des Zweckverbands mit Dornach wollen wir prüfen.

Den Ausbau von Kooperationen oder gar den Zusammenschluss weiterer öffentlicher oder halböffentlicher Einrichtungen möchten wir ergebnisoffen prüfen, auch in Zusammenhang mit einer Sicherstellung einer weiterhin sehr gut funktionierenden Feuerwehr.

► Hochwald fördert die regionale Zusammenarbeit zwischen den Nachbargemeinden. Wir suchen den Kontakt und den Austausch mit politischen Gremien, verschiedenen Organisationen und Körperschaften und schaffen Möglichkeiten des Ausbaus der Zusammenarbeit.



Den Ausbau von Kooperationen oder gar den Zusammenschluss weiterer öffentlicher oder halböffentlicher Einrichtungen möchten wir ergebnisoffen prüfen.



Unser Ziel ist es, das Fahrtenaufkommen insgesamt zu reduzieren. Dies erscheint nur möglich, wenn wir unser Mobilitätsverhalten ändern, also das Auto häufiger stehen lassen.

VERKEHR UND UMWELT



► Leitsätze

VERKEHRSSICHERHEIT UND -LENKUNG

Unser Ortskern und die Wohnquartiere sollen verkehrstechnisch gut und sicher erschlossen sein.

Die Sicherheit für Schulkinder und den Langsamverkehr optimieren wir.

Wir achten darauf, dass unsere verkehrstechnischen Massnahmen aufeinander abgestimmt sind und sorgen für möglichst wenige Nutzungskonflikte der Verkehrsteilnehmenden.

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Unsere Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz ist uns sehr wichtig. Wir setzen uns dafür ein, dass Hochwald noch attraktiver wird und dass die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sicher und attraktiv ist.

Die Erschliessung weiterer Quartiere ist wünschenswert.

NATURGEFAHREN UND RETENTION

Wir wollen die Überschwemmungsproblematik, im Speziellen die Oberflächenwasserproblematik, im Auge behalten.

Böden im Dorf wie auch ausserhalb sollen in ihrer Funktion und Natürlichkeit erhalten bleiben. Mit dem Verzicht auf zusätzliche Verdichtung und Versiegelung bleibt die Sickerfähigkeit erhalten.

UMWELTSCHUTZ UND ENERGIEVERSORGUNG

Wir achten auf unsere Ressourcen und insbesondere auf einen besseren Schutz des Grundwassers. Wir legen dabei Wert auf Information, Zusammenarbeit und moderne technische Möglichkeiten. Die Steuerung der Emissionen (Licht, Luft und Lärm) sind in der Ortsplanungsrevision zu berücksichtigen.

Wir stehen für Nachhaltigkeit, Ökologie und fördern den Einsatz von umweltfreundlichen und erneuerbaren Energieträgern. Wir gehen mit gutem Beispiel voran.

MOBILFUNK

Mit dem Kaskadenmodell stellen wir Vorgaben für die Standortwahl von Mobilfunkanlagen sicher.



VERKEHR
UND
UMWELT

VERKEHRS- SICHERHEIT UND -LENKUNG



► **Unser Ortskern und die Wohnquartiere sollen verkehrstechnisch gut und sicher erschlossen sein.**

Die Sicherheit für Schulkinder und den Langsamverkehr optimieren wir.

Wir achten darauf, dass unsere verkehrstechnischen Massnahmen aufeinander abgestimmt sind und sorgen für möglichst wenige Nutzungskonflikte der Verkehrsteilnehmenden.

Wir möchten Massnahmen prüfen, die die Sicherheit im Dorfzentrum nachhaltig erhöhen können. Vor allem im Umfeld der Schule sehen wir Handlungsbedarf.

Die Haltestelle Dorfzentrum wirkt durch die engen Verhältnisse an der Kreuzung sehr unübersichtlich. In Zusammenarbeit mit dem Kanton möchten wir Massnahmen prüfen, die die Sicherheit nachhaltig erhöhen können. Vor allem im Umfeld der Schule sehen wir Handlungsbedarf, und zwar bevor es zu ersten Unfällen mit Personenschäden kommt. Aus unserer Sicht wäre eine Begegnungszone mit reduzierter Geschwindigkeit, die sich auch gestalterisch von der sonstigen Ortsdurchfahrt absetzt, wünschenswert.

Weiter möchten wir eine Beschränkung der Geschwindigkeit auf Tempo 30 im ganzen Dorf prüfen. Ergänzende verkehrsberuhigende Massnahmen sollten ebenso in Betracht gezogen werden. Wir wollen zudem prüfen, welche Möglichkeiten es gibt, die Verkehrsbelastung auf dem Baselweg und in der Oberdorfstrasse zu reduzieren. Dabei ist es nicht unser Ziel, den motorisierten Verkehr lediglich auf andere Strassen und Wege zu verlagern, sondern das Fahrtenaufkommen insgesamt zu reduzieren. Dies erscheint nur möglich, wenn wir unser Mobilitätsverhalten ändern, also das Auto häufiger stehen lassen.

Durch die zum Teil unbeleuchteten Fusswege und den starken Verkehr auf den Quartierstrassen ist der Schulweg aus Sicht vieler Eltern nicht ausreichend gesichert, so

dass sie die Kinder mit dem Auto zur Schule fahren. Dies erhöht wiederum das Risiko für Schulkinder, die zu Fuss unterwegs sind. Deshalb streben wir sowohl eine Reduktion des Verkehrsaufkommens und als auch der Geschwindigkeit auf den als Schulweg genutzten Strassen an, nicht zuletzt, weil zusätzliche Trottoirs oder ein separates Wegenetz kaum realisierbar sind. Auch ohne bauliche oder rechtliche Eingriffe könnte schon viel erreicht werden, indem wir alle Einwohnerinnen und Einwohner für dieses Thema sensibilisieren und motivieren, ihr Verkehrsverhalten zu überdenken.

In Anbetracht der beschriebenen Konflikte, Belastungen und Herausforderungen erscheint es erforderlich, ein Gesamtverkehrskonzept zu erstellen, in dem alle Interessensgruppen gehört und alle Verkehrsträger berücksichtigt werden. Dabei wollen wir auch Wege aufzeigen, mit denen der für einige Konflikte mitverantwortliche Schleichverkehr über den Nettenberg verhindert werden kann. Zudem ist dem Aspekt der Schulwegsicherung grosse Beachtung zu schenken. Im Konzept sind primär effiziente und finanzierbare Massnahmen zur Verbesserung der Situation aufzuzeigen und zu priorisieren.

VERKEHR
UND
UMWELT
**ÖFFENTLICHER
VERKEHR**

Heute fährt der Bus über Gempfen nach Dornach, auch wenn es eine direkte Strassenverbindung ins Tal gibt. Durch diesen Umweg und die hieraus resultierende Erhöhung der Fahrzeit ist der Bus für Bewohnerinnen und Bewohner mit Fahrausweis wenig attraktiv. Sofern am Arbeitsort Parkplätze zur Verfügung stehen, wird in der Regel das Auto für den Arbeitsweg genutzt. Hinzu kommt, dass das Quartier Nettenberg sowie angrenzende Strassenzüge in grosser Distanz zur nächsten Haltestelle liegen. Auch dies begünstigt das Auto als prioritär genutztes Transportmittel. Die Verbesserung des ÖV-Angebots können wir als Gemeinde jedoch nur in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und dem Kanton erreichen. Dort, wo ein Ausbau des ÖV-Angebotes ausgeschlossen erscheint, möchten wir erreichen, dass Fahrgemeinschaften und Mitfahrangebote zu einer Entlastung des Strassennetzes beitragen und den Verzicht auf ein eigenes Auto vereinfachen. Auch die Nutzung neuer Verkehrsmittel, zum Beispiel E-Roller, kann auf innerörtlichen Strecken das Auto weitgehend ersetzen.

► **Unsere Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz ist uns sehr wichtig. Wir setzen uns dafür ein, dass Hochwald noch attraktiver wird und dass die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sicher und attraktiv ist.**

Die Erschliessung weiterer Quartiere ist wünschenswert.

Dort, wo ein Ausbau des ÖV-Angebotes ausgeschlossen erscheint, möchten wir erreichen, dass Fahrgemeinschaften und Mitfahrangebote zu einer Entlastung des Strassennetzes beitragen und den Verzicht auf ein eigenes Auto vereinfachen.





VERKEHR
UND
UMWELT

NATURGEFAHREN UND RETENTION

► **Wir wollen die Überschwemmungsproblematik, im Speziellen die Oberflächenwasserproblematik, im Auge behalten.**

Böden im Dorf wie auch ausserhalb sollen in ihrer Funktion und Natürlichkeit erhalten bleiben. Mit dem Verzicht auf zusätzliche Verdichtung und Versiegelung bleibt die Sickerfähigkeit erhalten.

Im Dorf ist es vor allem die grossflächige Versiegelung, die das Retentionspotential des Bodens reduziert.

Bei Starkregen versickert auf einzelnen Landwirtschaftsflächen nicht genügend Wasser, so dass das Regenwasser lokal oberirdisch abfliesst und zu Überschwemmungen führt. Dabei können die extensive Nutzung und die gezielte Neuanlage von Hecken zu einer Verbesserung der Situation beitragen. Sofern dies nicht genügt, sind zusätzliche technische Massnahmen zu ergreifen, die die Gefährdung einschränken. Bereits im Rahmen der letzten Ortsplanungsrevision verständigten sich Gemeinde und Kanton darauf, dass es für Hochwald keine Naturgefahrenkarte braucht.

Im Dorf ist es vor allem die grossflächige Versiegelung, die das Retentionspotential des Bodens reduziert. Daher müssen wir die Versiegelung auf das absolut notwendige Mass beschränken. Meteorwasser ist nach Möglichkeit vor Ort der Versickerung zuzuführen. In der Folge soll der oberirdische Abfluss spürbar abnehmen.

VERKEHR
UND
UMWELT

UMWELTSCHUTZ UND ENERGIE- VERSORGUNG

► **Wir achten auf unsere Ressourcen und insbesondere auf einen besseren Schutz des Grundwassers. Wir legen dabei Wert auf Information, Zusammenarbeit und moderne technische Möglichkeiten. Die Steuerung der Emissionen (Licht, Luft und Lärm) sind in der Ortsplanungsrevision zu berücksichtigen.**

Wir stehen für Nachhaltigkeit, Ökologie und fördern den Einsatz von umweltfreundlichen und erneuerbaren Energieträgern. Wir gehen mit gutem Beispiel voran.

Die Revision der Grundwasserschutzzonen ist in Bearbeitung. Die erforderliche Abgrenzung der engeren Schutzzone ist noch nicht bekannt. Wenn sie in das Siedlungsgebiet hereinreicht, erscheint eine Vereinbarkeit von Bauzonen- und Gewässerschutzzonenplanung nur schwer möglich. Vor allem die behutsame Innenentwicklung wäre dann lokal kaum umsetzbar. Ob die neuen Auflagen zum Grundwasserschutz eine nachhaltige Verbesserung der Situation herbeiführen werden, muss sich in den nächsten Monaten und Jahren zeigen. Auf lange Sicht möchten wir gewährleisten, dass die Wasserqualität gar nicht erst durch Pestizide und andere schädliche Stoffe beeinträchtigt wird.



Im Gegensatz zum Lärm durch den Flugverkehr können wir den durch den motorisierten Individualverkehr verursachten Lärm mit geeigneten Massnahmen beeinflussen.



Durch den Einsatz moderner, dimmbarer Leuchtquellen soll der «Lichtverschmutzung» entgegengewirkt werden.

Die Luftqualität leidet zum Teil stark unter den Gebrauch von Cheminées im Winter. Oftmals sind dabei nicht die Öfen selbst, sondern der falsche Umgang verantwortlich. Allein schon die Verwendung von zu feuchtem Brennmaterial führt zu einer erheblichen Mehrbelastung der Luft und einem geringeren Wirkungsgrad. Regelmässige Messungen, die Weiterbildung der Bevölkerung und ggf. auch das temporäre oder dauerhafte Verbot, Gartenabfälle zu verbrennen, können zu einer Reduktion der Belastung beitragen

Der Lärm durch den Flugverkehr nehmen wir ebenfalls als Belastung wahr. Hier sind unsere Einflussmöglichkeiten allerdings sehr beschränkt. Im Gegensatz dazu können wir den durch den motorisierten Individualverkehr verursachten Lärm reduzieren. Hier sind an erster Stelle Tempolimiten und bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion möglich. Andere Faktoren, z. B. die Wahl des Verkehrsmittels, können wir als Gemeinde hingegen nur indirekt beeinflussen.

Im Gegensatz zu einzelnen Fusswegen, die schlecht oder gar nicht beleuchtet sind, sind einige Strassen in den Nächten sehr stark ausgeleuchtet. Durch den Einsatz moderner, dimmbarer Leuchtquellen soll der «Lichtverschmutzung» entgegengewirkt werden. Beim Einsatz von LEDs nimmt das Streulicht bei richtiger Einstellung deutlich ab. Zudem geht der Energiebedarf markant zurück. Wir möchten mit gutem Beispiel vorangehen und bei gemeindeeigenen Gebäuden und Anlagen regenerative Energien prioritär nutzen. Die Auslastung des Wärmeverbundes im Ortszentrum ist zu optimieren.



Die Installation von Mobilfunkanlagen sollte auf einzelne Zonen beschränkt werden.

VERKEHR UND UMWELT **MOBILFUNK**

► **Mit dem Kaskadenmodell stellen wir Vorgaben für die Standortwahl von Mobilfunkanlagen sicher.**

Das Ortsbild sowie das Landschaftsbild der Gemeinde sind schützenswert. Die Installation von Mobilfunkanlagen sollte auf einzelne Zonen beschränkt werden. Über ein Kaskadenmodell wollen wir zudem Vorranggebiete festlegen, in denen die Realisierung von Sendeanlagen weniger konfliktträchtig ist.



Wir fördern eine produzierende, vielseitige, nachhaltige und umweltgerechte Landwirtschaft.

NATUR UND LANDSCHAFT



► Leitsätze

LANDWIRTSCHAFT

Ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Interessen der Landwirtschaft ist uns wichtig. Wir fördern eine produzierende, vielseitige, nachhaltige und umweltgerechte Landwirtschaft.

Wir suchen nach Lösungen, mit denen die für unser Landschaftsbild bedeutsamen standortgerechten Hochstammbäume erhalten werden können.

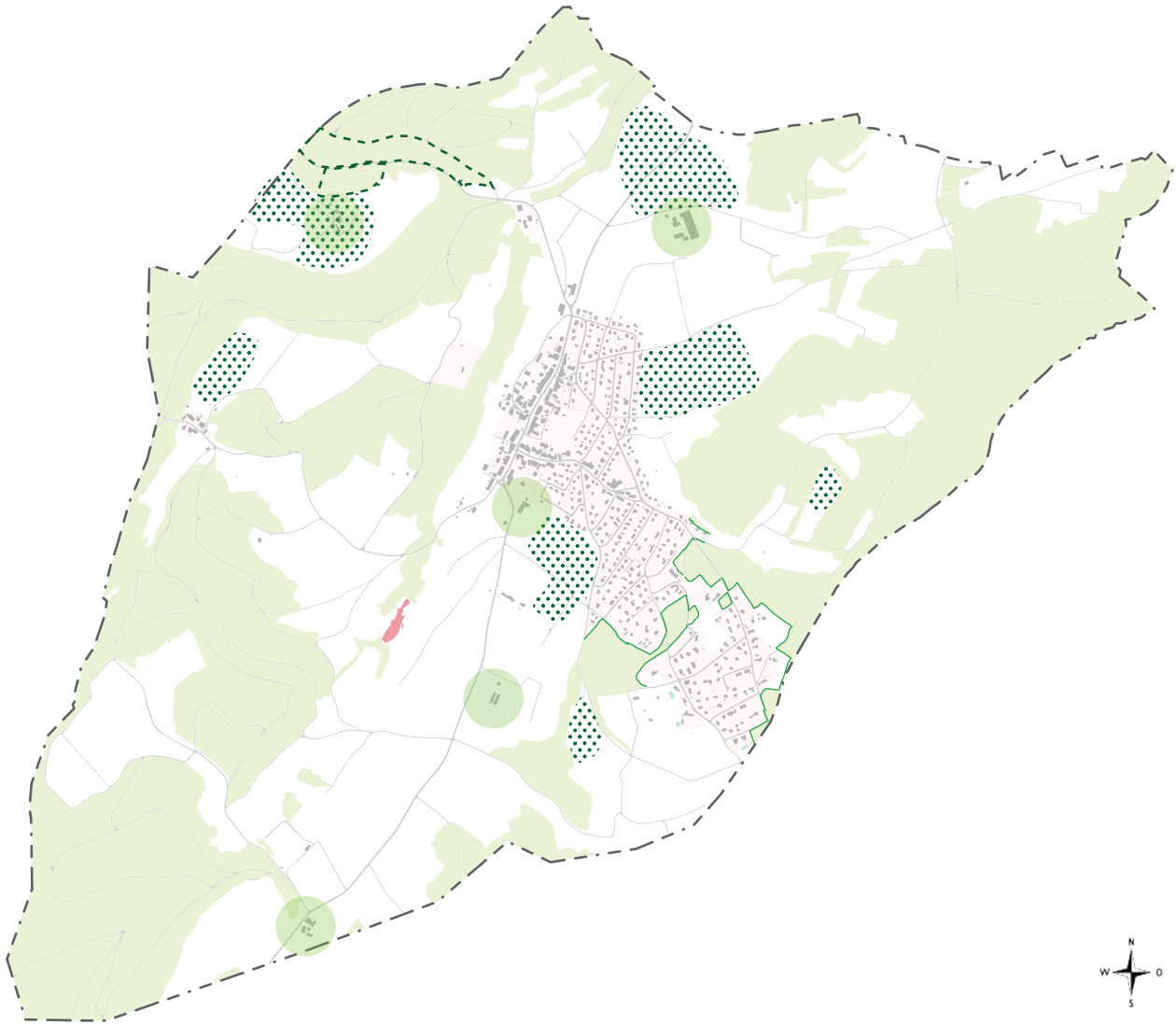
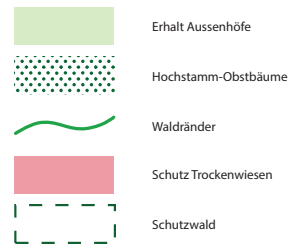
NATURSCHUTZ UND LAND- SCHAFTSBILD

Unser Landschaftsbild ist geprägt von Wiesen, Wald und Hecken. Wir pflegen strukturbildende, ökologisch wertvolle Elemente und wollen sie mit geeigneten Projekten fördern und qualitativ aufwerten (Waldränder, Hecken, Trockenwiesen, Hochstammbäume).

Die vom Bund inventarisierte Fläche von Halbtrockenrasen ist zu erhalten und fachgerecht zu schützen.

Wir fördern eine verträgliche Nutzung unseres Waldes. Die Vernetzungsfunktion der Waldränder in Siedlungsgebieten wollen wir mit geeigneten Pflegemaßnahmen fördern.

Die Biodiversität ist uns auch innerhalb des Siedlungsgebiets wichtig.

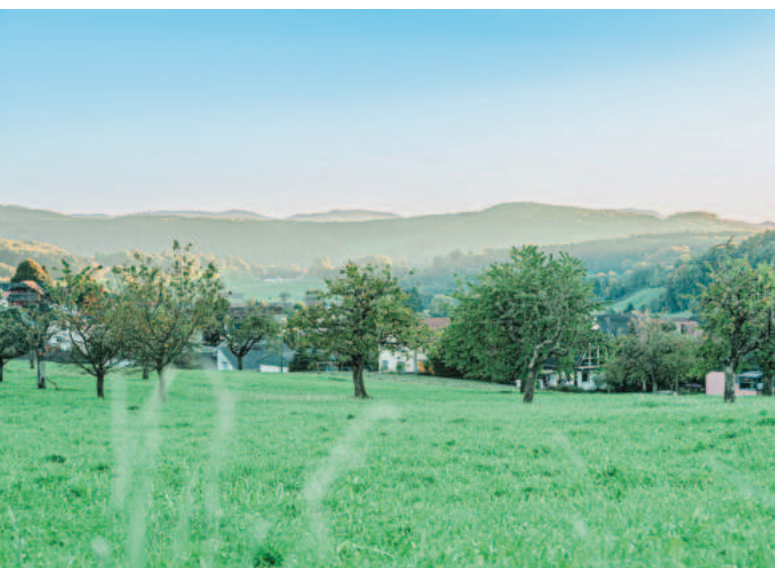


NATUR UND LANDSCHAFT **LANDWIRTSCHAFT**

► Ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Interessen der Landwirtschaft ist uns wichtig. Wir fördern eine produzierende, vielseitige, nachhaltige und umweltgerechte Landwirtschaft.

Wir suchen nach Lösungen, mit denen die für unser Landschaftsbild bedeutsamen standortgerechten Hochstammbäume erhalten werden können.

Die primär der Nahrungsmittelproduktion dienende Fläche sollte nicht verkleinert werden, eine zusätzliche Erhöhung des Anteils der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit Bewirtschaftungsauflagen erscheint in Anbetracht des hohen Ausgangswertes nicht erforderlich. Aktuell fehlen noch die finanziellen Anreize, welche eine ökologische und nachhaltige Umstellung der Landwirtschaft begünstigen. Auch die Bereitschaft der Bevölkerung zum Verzicht sowie die Akzeptanz höherer Preise für landwirtschaftliche Güter ist, in der Breite, noch schwach ausgeprägt. Dabei ist nicht erst seit kurzem bekannt, dass es auf Dauer keine Alternative zu einem grundsätzlichen Umdenken gibt. Andernfalls werden zukünftige Generationen für die heutigen Versäumnisse aufkommen müssen.



Leider sind Hochstamm-Obstbäume stark gefährdet, da sie im Vergleich zu Anlagen mit Niederstamm-Obst bei einem hohen Aufwand einen zu kleinen Ertrag abwerfen.



Die Bereitschaft der Bevölkerung zum Verzicht sowie die Akzeptanz höherer Preise für landwirtschaftliche Güter ist, in der Breite, noch schwach ausgeprägt.

Die Einzelhöfe und der Weiler Herrenmatt prägen den landwirtschaftlich genutzten Landschaftsraum. Sie sind in ihrem heutigen Erscheinungsbild zu erhalten. Ersatz- und allfällige Neubauten haben sich harmonisch in den Bestand einzuführen. Sie sind dabei auf das absolut notwendige Mass zu beschränken. Die Trennung zwischen Siedlung und Landschaft muss langfristig erhalten bleiben.

Die Hochstamm-Obstbäume sind für unser traditionelles Landschaftsbild von grossem Wert. Leider sind sie stark gefährdet, da sie im Vergleich zu Anlagen mit Niederstamm-Obst bei einem hohen Aufwand einen zu kleinen Ertrag abwerfen. Selbst die bestehende Förderung durch Bund und Kanton reicht nicht aus, um die Landwirte zum langfristigen Erhalt und zur Nutzung der Bäume zu bewegen. Vor Ort initiierte Projekte, wie die Übernahme der Baumpflege und -nutzung durch Dritte, wurden mangels Nachfrage wieder eingestellt. Nach derzeitigem Stand der Dinge ist ein Erhalt nur möglich, wenn wir als Dorfgemeinschaft die Bereitschaft zeigen, uns aktiv einzubringen und die Kosten für den Mehraufwand mitzutragen. In einzelnen Regionen wurde auf diesem Wege viel erreicht, in den meisten Gemeinden nimmt die Anzahl der Hochstämme aber, genau wie in Hochwald, von Jahr zu Jahr ab.

NATUR
UND
LANDSCHAFT
**NATURSCHUTZ
UND LAND-
SCHAFTSBILD**

► Unser Landschaftsbild ist geprägt von Wiesen, Wald und Hecken. Wir pflegen strukturbildende, ökologisch wertvolle Elemente und wollen sie mit geeigneten Projekten fördern und qualitativ aufwerten (Waldränder, Hecken, Trockenwiesen, Hochstammbäume).

Die vom Bund inventarisierte Fläche von Halbtrockenrasen ist zu erhalten und fachgerecht zu schützen.

Wir fördern eine verträgliche Nutzung unseres Waldes. Die Vernetzungsfunktion der Waldränder in Siedlungsgebieten wollen wir mit geeigneten Pflegemassnahmen fördern.

Die Biodiversität ist uns auch innerhalb des Siedlungsgebiets wichtig.



Das Landschaftsbild ist nicht genug diversifiziert. In der Bevölkerung hält sich daher die Annahme, dass die Flächen im Gemeindebann von Hochwald einer intensiven Nutzung ausgesetzt sind. Diese Ansicht wird weder von den kantonalen Fachstellen noch von den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern geteilt.



Die vorhandenen Hecken im Landschaftsgebiet sollen in Zukunft besser gepflegt werden, entsprechende Projekte und Fortbildungsmöglichkeiten sind bereits angelaufen.

Das Landschaftsbild ist nicht genug diversifiziert. In der Bevölkerung hält sich daher die Annahme, dass die Flächen im Gemeindebann von Hochwald einer intensiven Nutzung ausgesetzt sind. Diese Ansicht wird weder von den kantonalen Fachstellen noch von den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern geteilt. In Hochwald ist fast ein Viertel der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche als extensiv genutzte Vertragsfläche beim Kanton angemeldet. Dies bedeutet, dass sie im Interesse des Naturschutzes nur eingeschränkt bewirtschaftet werden dürfen.

Die vorhandenen Hecken im Landschaftsgebiet sollen in Zukunft besser gepflegt werden, entsprechende Projekte und Fortbildungsmöglichkeiten sind bereits angelaufen. Im Rahmen der Gesamtplanung können zudem verbindliche Vorschriften zur Heckenpflege festgelegt und gefördert werden. Wirksam werden diese in der Regel aber erst, wenn die Einhaltung der Vorschriften durch geschultes Personal überprüft und entschädigt wird.

Auch die Hecken im Siedlungsgebiet bedürfen eines konsequenten Erhaltungsmanagements sowie einer regelmässigen Pflege. Ohne den Rückschnitt entwickeln sie sich auf absehbarere Zeit zu Waldareal. Vor allem seltene Nieder- und Mittelhecken sind für die Vernetzung und die Artenvielfalt von besonders grossem Wert. Die nicht zulässige Beseitigung oder Reduktion bestehender Hecken

ist auch rückwirkend konsequent zu ahnden. Die Wiederherstellung ist, sofern es an Freiwilligkeit mangelt, zu verfügen, nötigenfalls muss zum Mittel der kostenpflichtigen Ersatzvornahme gegriffen werden.

Die im Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung aufgeführte Wiesenfläche Rotenrain hat über die Gemeinde hinaus eine ökologische Bedeutung. Sie ist in Abstimmung mit den Eigentümern und Bewirtschafterinnen im Rahmen der Ortsplanungsrevision als Schutzzone in den Gesamtplan aufzunehmen.

Innerhalb des Siedlungsgebiets tragen primär die bestehenden Hausgärten mit Büschen, Hecken und Bäumen zur Biotopvernetzung bei. Als Gemeinde haben wir die Möglichkeit, mit der Ortsplanungsrevision Bereiche oder Zonen festzulegen, in denen die Versiegelung der Böden unzulässig ist. Bestehende Elemente der Grünvernetzung können zudem durch die Unterschutzstellung vor der Zerstörung bewahrt werden. Noch wichtiger erscheint es allerdings, dass wir die bereits geschützten Objekte erhalten und fachgerecht pflegen. Erfolgversprechend erscheinen Schutzauflagen allerdings nur, wenn wir als Dorfgemeinschaft bereit sind, die durch Auflagen verursachten Ertragsausfälle angemessen zu entschädigen.

Durch unterschiedliche Nutzungen im Wald wird dieser sehr stark beansprucht. Die Waldbesitzer und die Forstbehörden können gemeinsam festlegen, welche Waldflächen für welche Nutzungen zur Verfügung stehen sollen. Auf diesem Wege möchten wir Konflikten vorbeugen und Rückzugsgebiete für Wildtiere und seltene Pflanzenarten schaffen. Die Massnahmen greifen allerdings nur, wenn wir Bereitschaft zeigen, uns «lenken» zu lassen und wenn wir Verbote nicht als Schikane betrachten.



Innerhalb des Siedlungsgebiets tragen primär die bestehenden Hausgärten mit Büschen, Hecken und Bäumen zur Biotopvernetzung bei.

An zwei Standorten trägt der bestehende Schutzwald zum Schutz der Verbindungsstrasse nach Dornach vor Rutsch- und Steinschlaggefahren bei. Hier ist die Priorität beizubehalten.

Die Waldränder am Rand des Siedlungsgebiets haben einen besseren Schutz und eine bessere Pflege verdient. Besonders zwischen den Quartieren Rütteli und Nettenberg übernehmen die Waldflächen und -ränder eine wichtige ökologische Vernetzungsfunktion. Die bestehenden Waldrandschutzzonen sind in ähnlicher Form beizubehalten, die Einhaltung der Vorgaben ist dabei verstärkt zu prüfen.



Durch unterschiedliche Nutzungen im Wald wird dieser sehr stark beansprucht. Die Waldbesitzer und die Forstbehörden können gemeinsam festlegen, welche Waldflächen für welche Nutzungen zur Verfügung stehen sollen.



Unsere Landschaft ist ein attraktives Erholungsgebiet.



FREIZEIT UND ERHOLUNG

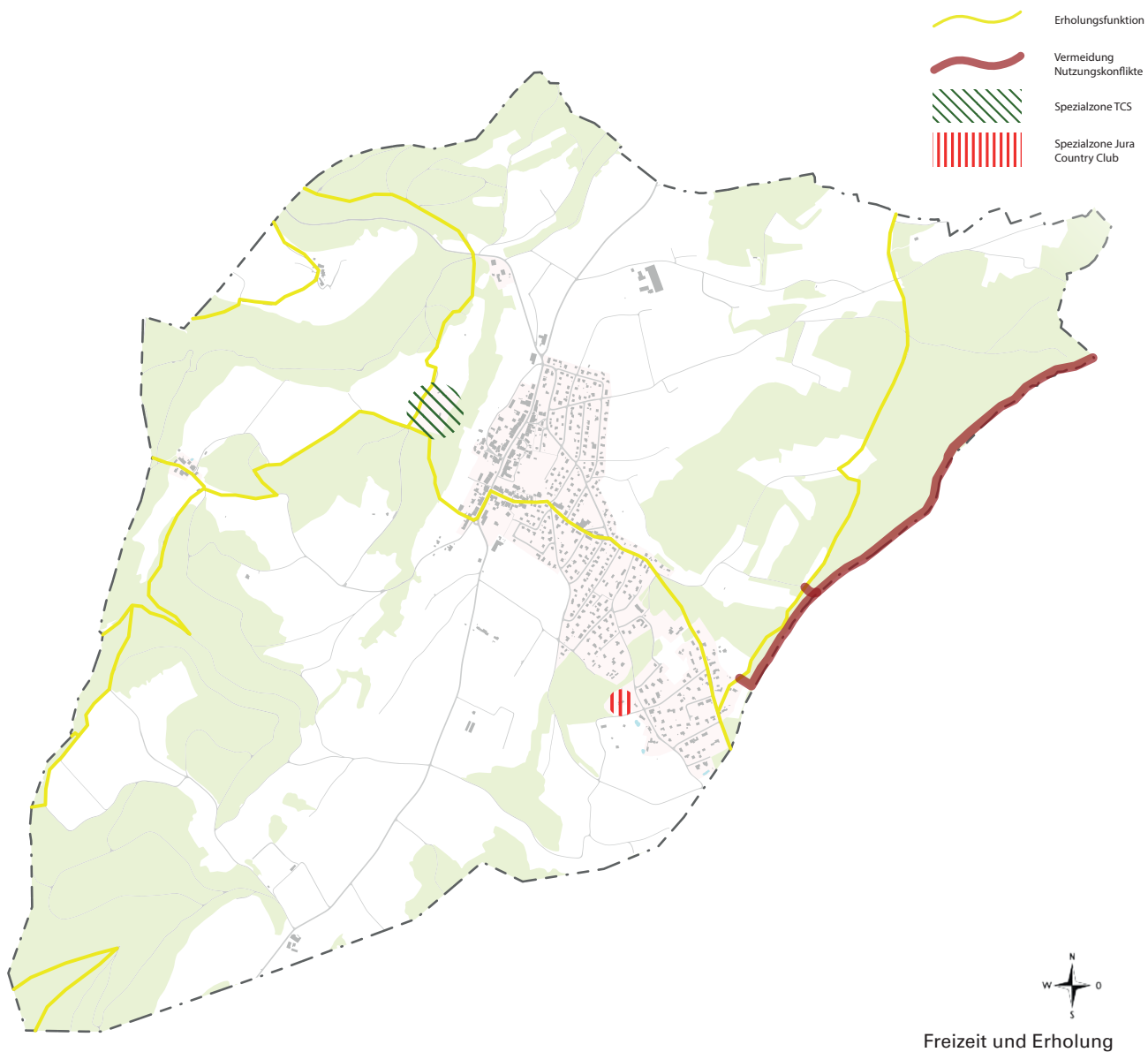


► Leitsätze

FREIZEIT UND ERHOLUNG

Unsere Landschaft ist ein attraktives Erholungsgebiet. Den Einwohnerinnen und Einwohnern möchten wir ein attraktives Spazier- und Wanderwegnetz bieten. Wir wollen die Vielseitigkeit der Landschaft mit offenen Wiesenflächen, Hecken, markanten Einzelbäumen und Baumgruppen sowie abwechslungsreichen Mischwäldern erhalten. Wir fördern die gegenseitige Rücksichtnahme und Sensibilisierung.

Spezialzonen für Freizeit und Erholung werden im Rahmen der Ortsplanungsrevision überprüft.



In den Sonderbauvorschriften zur Swingolf-Anlage ist festgehalten, dass sie nach Aufhebung des Golfbetriebs wieder landwirtschaftlich zu nutzen ist.

FREIZEIT
UND
ERHOLUNG

FREIZEIT UND ERHOLUNG

► **Unsere Landschaft ist ein attraktives Erholungsgebiet. Den Einwohnerinnen und Einwohnern möchten wir ein attraktives Spazier- und Wanderwegnetz bieten. Wir wollen die Vielseitigkeit der Landschaft mit offenen Wiesenflächen, Hecken, markanten Einzelbäumen und Baumgruppen sowie abwechslungsreichen Mischwäldern erhalten. Wir fördern die gegenseitige Rücksichtnahme und Sensibilisierung.**

Spezialzonen für Freizeit und Erholung werden im Rahmen der Ortsplanungsrevision überprüft.



Der attraktive Landschaftsraum lädt Bewohnerinnen, Bewohner und Auswärtige zum Wandern, Mountainbiken, Reiten und zu vielen anderen Freizeitnutzungen ein.

Die Beliebtheit der Gemeinde ist auch auf die hohe Attraktivität des Landschaftsraumes zurückzuführen. Sie lädt Bewohnerinnen, Bewohner und Auswärtige zum Wandern, Mountainbiken, Reiten und zu vielen anderen Freizeitnutzungen ein. Die vorhandene Infrastruktur möchten wir erhalten, ein Ausbau ist nicht vorgesehen. Zusätzliche Wege und Anlagen, die auf eine Vermeidung von Konflikten zwischen den Nutzern und Nutzerinnen abzielen, stellen allerdings einen zusätzlichen Eingriff in den Landschaftsraum dar. Sie können eine Zerschneidung von Biotopen und eine Verkleinerung der Rückzugsgebiete für Wildtiere zur Folge haben. Da obendrein der Bau und Unterhalt neuer Anlagen nicht zu finanzieren wären, genießt die Förderung des gegenseitigen, respektvollen Umgangs aller Freizeitnutzern und Freizeitnutzerinnen Priorität. Sie beugt Konflikten vor und verhindert schädliche Auswirkungen unseres Verhaltens auf Natur und Landschaft. Die Sensibilisierung durch direkte Ansprache oder mit kurz gehaltenen, informativen Hinweistafeln an neuralgischen Punkten erscheint am ehesten erfolgversprechend.

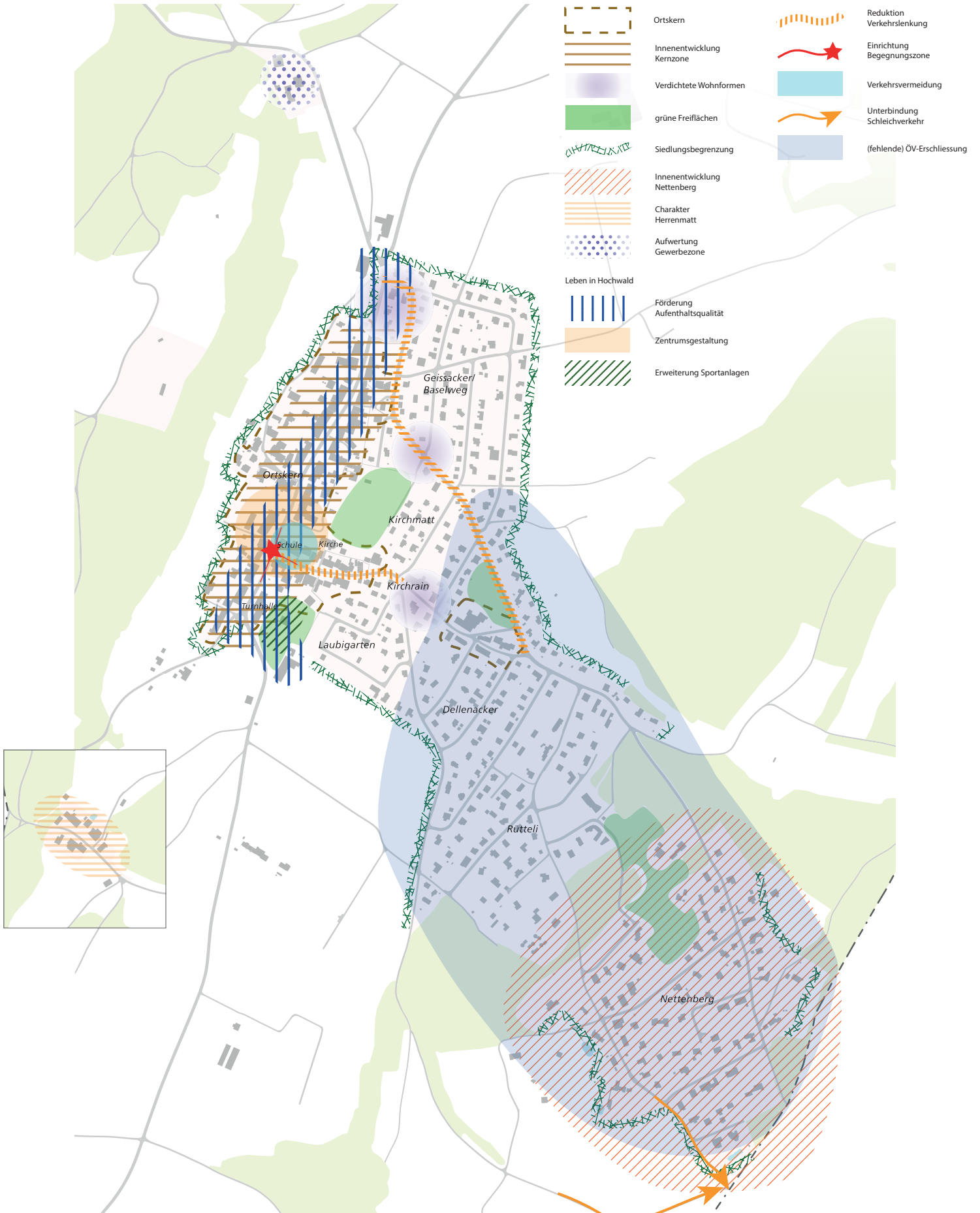
Der bestehende, auf Grundlage eines Gestaltungsplans entstandene, Swingolf-Anlage hat sich zu einem in der ganzen Region beliebten Freizeitort entwickelt. Im Gegensatz zur klassischen Golfanlage steht er allen Interessierten zur Verfügung und kommt ohne Kunstbauten (Bunker, Teiche, Geländemodellierung) aus. In den Sonderbauvorschriften zur Swingolf-Anlage ist festgehalten, dass sie nach Aufhebung des Golfbetriebs wieder landwirtschaftlich zu nutzen ist. Diese Regel ist in jedem Fall beizubehalten. Auch die Spezialzone TCS (Campingplatz) wird ihrem Zweck entsprechend genutzt. Sie soll und kann in der heutigen Form erhalten bleiben.



Die vorhandene Infrastruktur möchten wir erhalten, ein Ausbau ist nicht vorgesehen.



Mit diesem Leitbild wollen wir die hohe Lebensqualität, die wir an Hochwald schätzen, sichern und weiterentwickeln.



Syntheseplan

